



ANTON WAIS

1948 in Wien geboren; 1970 Promotion zum Dr. jur.; 1971 bis 1978 Ministersekretär unter Dr. J. Staribacher; glzt. Mitglied des Aufsichtsrates der ÖDK und der Wiener Messe AG; 1978 Einstieg in die Siemens AG Österreich, Knoblich Licht; 1980 bis 1982 Leuchtenwerk Trauenreut; 1982 bis 1985 Leiter der Exportabteilung des Geschäftsgebietes 1, Siemens AG; seit 1985 kfm. Leiter für Audio-, Videosysteme der Siemens Österreich AG; 1989 bis 1990 Vorstand der BFE AG; 1992 bis 1993 kfm. Leiter des Bereiches „Private Kommunikationssysteme“ und stv. kfm. Leiter des Geschäftsgebietes 1; seit 1993 Vorsitzender des Geschäftsgebietes Audio- und Videosysteme; seit 1994 Koordinator Multimedia Siemens Österreich.

ANTON WAIS

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: Herr Dr. Wais, würden Sie uns Ihren persönlichen Werdegang schildern?

Wais: Geboren wurde ich 1948 in Wien, wo ich auch das Gymnasium besuchte und anschließend Rechtswissenschaften studierte. Ich promovierte im Jahre 1970 zum Dr. jur. und war in der Zeit von 1971 bis 1978 Ministersekretär im Kabinett des Bundesministers für Handel, Gewerbe und Industrie, Dr. Josef Staribacher. Ich war während dieser Zeit auch Mitglied des Aufsichtsrates der ÖDK sowie der Wiener Messe AG. Von dort wechselte ich zur Siemens-Tochtergesellschaft Knoblich Licht. Im Jahr 1982 kam ich zu Siemens Österreich und übernahm die kaufmännische Leitung der Exportabteilung des Geschäftsgebietes 1. 1985 wurde ich zum kaufmännischen Leiter des Bereichs „Ton- und Studioteknik“ und des später selbständigen Geschäftsgebietes „Audio- und Video- Systeme“ der Siemens AG Österreich ernannt. Parallel zu dieser Tätigkeit gehörte ich dem Vorstand der BFE AG in Mainz an und war ab 1990 für die Führung der von Siemens betriebenen Kabelfernsehgesellschaft verantwortlich. Seit 1993 bin ich Vorsitzender des selbständigen Geschäftsgebietes „Audio- und Video-Systeme“.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: Um- schreiben Sie Ihre jetzige Tätigkeit.

Wais: Ich trage die weltweite Verantwortung für den Siemens-Bereich Audio-Video-Systeme mit Tochtergesellschaften auf der ganzen Welt. Weiters bin ich seit letztem Jahr zum Sprecher und Koordinator von Siemens-Multimedia bestellt worden. Im Mai 1995 wurde ich auch in den Ausschuß des Fachverbandes der Elektro- und Elektronik-Industrie gewählt und bin weiters Mitglied des Programme Committee Multimedia des internationalen Fernseh-symposiums von Montreux.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: Multi- media hat derzeit noch den Ruf eines „Spielzeuges“. Erläutern Sie uns Ihre Sicht bzw. Vision von Multimedia.

Wais: Der Begriff „Multimedia“ wird heute derart breit verwendet, daß eigentlich niemand mehr etwas damit anfangen kann.

Ich verstehe unter Multimedia „interactive multimedia Services“.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: Wie sehen Sie den momentanen Entwicklungsstand in bezug auf Multimedia?

Wais: Sie erwähnten vorher den Begriff „Spielzeug“. Aus technischer Sicht gesehen, halte ich diesen Begriff derzeit für durchaus richtig, d.h., man probiert sehr viel, ohne zu wissen, was es bringt und was daraus entstehen kann. Der Grund dafür ist, daß MM derzeit noch ein „Business-Trend“, aber noch kein „Business“, ist. Solange man damit nicht direkt Umsatz machen kann, wird es den Ruf eines Spielzeuges haben. Aber im Grunde genommen sind alle großen technischen Entwicklungen, welche industriell verwertet wurden und dann vom Markt auch nachgefragt wurden, aus einer solchen Spielphase entstanden. Die Industrie und natürlich auch die Politik suchen immer wieder einen „Technologietreiber“, was ich aus volkswirtschaftlicher Sicht auch für richtig halte. Für mich ist MM ein solcher Technologietreiber, und ich bin überzeugt, daß sich MM auch durchsetzen wird.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: Wie wird sich MM auf die zukünftige Entwicklung der Software- und Hardware-Branche auswirken?

Wais: Meiner Meinung nach werden sich die herkömmlichen Einteilungen in Hardware und Software oder auch Plattformprodukte und Endanwendungen immer mehr verwischen. Die Gesellschaft und damit auch der Markt verändern sich ständig, wodurch die Industrie gezwungen ist, sich anzupassen. Die Industrie wird sich mehr und breiter der Wertschöpfungskette MM annehmen.

Bezüglich der PC-Dichte, die derzeit in Österreich bei 10–12 % liegt, erwarte ich mir in den nächsten Jahren einen weiteren starken Zuwachs, aber einen absoluten Boom, also, daß sich jeder Haushalt mit einem MM-PC eindeckt, diesen Boom erwarte ich mir in den nächsten 2–3 Jahren nicht.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: Wie definieren Sie die Wertschöpfungskette MM?

Wais: Die Wertschöpfungskette MM läßt sich in 4 Bereiche unterteilen.

1. Das Herstellen multimedialer Inhalte wie z.B. Filme, Teleshopping-Kataloge, Videospiele.
2. Das zur Verfügungstellen und Dienste anbieten, also Speichern, Abrufbar machen und Verwalten dieser Inhalte z.B. durch Datenbankserver.
3. Der Transport dieser Inhalte, z.B. durch Netze, Vermittlungen usw.
4. Der Empfang und das Aufbereiten dieser Inhalte beim Benutzer durch PC, Workstation oder andere Geräte.

Das Wichtige bei MM ist, daß ein solcher Informationsfluß auch in die andere Richtung stattfinden kann. Der Benutzer selektiert die Daten und navigiert durch das Informationsangebot. Dieser Bereich ist auch einer unserer Forschungsschwerpunkte. Dafür ist aber eine möglichst einfache Benutzerschnittstelle notwendig, da es derzeit noch so etwas wie ein Generationenproblem gibt. Siemens ist in allen vier Prozessschritten tätig.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Wie sehen Sie die weitere Entwicklung dieser Mensch-Maschine-Schnittstelle?*

Wais: Die Eingabe soll noch einfacher gemacht werden, als sie jetzt schon ist, das bedeutet, es soll nicht nur die Tastatur, sondern auch die Maus abgelöst werden und durch Spracheingabe, aber auch Gestiksteuerung ersetzt werden. Mit Gestiksteuerung meine ich z.B. das Verändern der 3D-Ansicht eines Konstruktionskörpers bei Veränderung des Blickwinkels zum Monitor. Unter diese Vereinfachung fällt auch z.B. die automatische Übersetzung eines fremdsprachigen Textes.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Welche gesellschaftlichen Veränderungen und Gefahren sehen Sie durch diese neuen Informationsmedien?*

Wais: Unsere Gesellschaft war, ist und wird immer irgendwelchen Veränderungen unterworfen sein, und daher sehe ich dieses Thema nicht so negativ und sehe auch keine allzu großen Gefahren daraus entstehen, weil ich MM eher als Ergänzung zu bisherigen Lebensgewohnheiten und Verhaltensweisen sehe. Der zwischenmenschliche Kontakt wird deswegen, meiner Meinung nach, nicht abreißen, d.h., die physische Präsenz wird durch eine elektronische Präsenz ergänzt. Ich halte unsere Gesellschaft

außerdem für reif genug, mit dieser neuen Informationsvielfalt umgehen zu können. Im Vergleich dazu wird es auch bei den Verdienstmöglichkeiten zu einer starken Verschiebung in Richtung sozialer und medizinischer Dienstleistungen kommen.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Wie sehen Sie die Veränderungen am Arbeitsplatz?*

Wais: Die weltweite Vernetzung wird sicherlich zu einer starken Zunahme des Teleworkings führen, d.h., die Arbeit wird nur mehr von Zuhause aus gemacht werden können. Voraussetzungen dafür sind aber neue Regelungen bezüglich der Arbeitszeit und der Bezahlung. Ich persönlich glaube überhaupt, daß man diese Form des „Angestelltseins“ bei jemandem, in 20 oder 30 Jahren, dadurch ersetzen wird, daß jeder als sozusagen „Selbständiger“ arbeitet. Diese neuen Arbeitsformen erfordern aber stark veränderte Vereinbarungen zwischen den Sozialpartnern.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Sehen Sie auch Probleme in der mißbräuchlichen Verwendung dieser Informationskanäle?*

Wais: Mißbrauch ist natürlich niemals auszuschließen. Es stellt sich dabei aber eine gesellschaftliche Grundsatzfrage: Was hat für uns einen höheren Stellenwert: Meinungsfreiheit oder Schutz vor kriminell oder politischem Mißbrauch eines Informationskanales. Es werden sicher zahlreiche internationale Regelungen und Vereinbarungen notwendig sein, ohne deswegen aber gleich von Zensur sprechen zu müssen. Vielleicht kommt es auch zur Einführung von „Netzwerkpolizisten“, ich sehe aber ganz allgemein keine allzu großen Gefahren diesbezüglich.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Nun aber zu einem anderen Thema. Was würden Sie einem jungen Menschen, der überlegt, selbstständig zu werden, mit auf den Weg geben?*

Wais: Meiner Meinung nach muß ein Jungunternehmer über drei wichtige Eigenschaften verfügen. Erstens muß er den Mut haben, seinen Weg bis zur letzten Konsequenz zu gehen. Zweitens muß er den notwendigen Fleiß haben, und er muß sich darüber im klaren sein, daß der Arbeitsaufwand in den ersten Jahren kein übermäßiges Privatleben zuläßt. Und drittens muß er über eine ausgezeichnete Idee verfügen und sich Ziele setzen.

Hat der Jungunternehmer Erfolg und boomt seine Firma, so ist vor allem im 2. bis 3. Geschäftsjahr eine besonders kritische Phase durchzustehen. Meistens ist der Umsatz bis zu diesem Zeitpunkt stark gewachsen, die Firmenstrukturen sind jedoch zurückgeblieben. Weiters tendieren viele Jungunternehmer in dieser Phase dazu, den Profit außer acht zu lassen und den Erfolg der Firma nur mehr am Umsatzzuwachs zu messen. Ich finde es daher sehr wichtig, daß ein junger Mensch, der sich überlegt, Unternehmer zu werden, auch über wirtschaftliche Grundkenntnisse verfügt bzw. sich darüber im klaren ist, entsprechende Beratungen regelmäßig in Anspruch nehmen zu müssen. Das Schwierige für einen Unternehmer ist, daß er etwas in der Zukunft erkennen muß, das noch nicht da ist, aber genau zu wissen, daß er das Ruder jetzt schon bewegen muß, obwohl er Gefahr läuft, in die falsche Richtung zu fahren.

Weitere wichtige Punkte sind hohe Flexibilität sowie Mobilität. Diese beiden Punkte gelten aber ganz allgemein für eine berufliche Karriere.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Sie sind einer der Topmanager in Österreich. Wie läßt sich dabei Familie und Karriere unter einen Hut bringen?*

Wais: Meine Tätigkeit erfordert es, daß ich mehr als die Hälfte des Monats im Ausland verbringe. Auch die normale Arbeitszeit hier in Wien überschreitet des öfteren die 5-Tage-Woche. Eines meiner Grundprinzipien ist es aber, keine Arbeit mit nach Hause zu nehmen. Die Grundvoraussetzung für all das ist aber sicherlich eine tolerante Ehefrau, denn ich glaube, nur mit einem intakten Familienleben ist eine Karriere möglich.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Zum Abschluß noch die Frage nach Ihrem persönlichen Vorbild und die Gründe dafür?*

Wais: Mein ganz klares Vorbild ist Dr. Staribacher als damaliger Wirtschaftsminister, und zwar aus zwei Gründen: Erstens habe ich bei ihm gelernt, schnell und effizient zu arbeiten, und zweitens war er ein ganz ausgezeichnete Chef, dessen Führungsstil ich versucht habe zu übernehmen.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Wir danken für das interessante Interview.*

*Das Gespräch führten
Hans Lercher u. Erich Hartlieb.*



Im letzten Heft 2/95 begann diese Rubrik mit den Worten:

„Diesmal geht es um unseren lieben Grazer Schloßberg himself, um unser Stadtjuwel sondergleichen.“

Nach den persönlichen Beobachtungen unseres Feuilletonisten Manfred Seiffert beschäftigte sich dieser in Folge, auf seine unnachahmliche Art und Weise, mit den aktuellen Entwicklungen in Graz.

In Anknüpfung daran drängt es mich, an dieser Stelle heute festzuhalten:

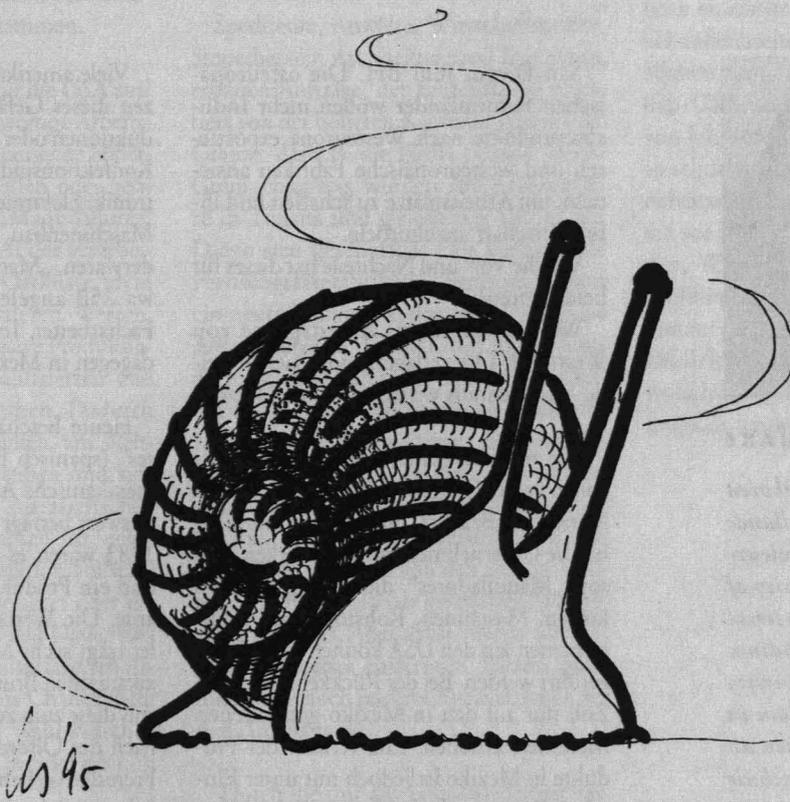
„Diesmal geht es um unseren lieben Manfred Seiffert himself, um unser Verbandsjuwel sondergleichen.“

Manfred Seiffert ist leider erkrankt und so kann Ihnen diesmal kein Schloßberg-Rundblick ins Haus geliefert werden. Vielmehr möchte ich an dieser Stelle unserem Manfred Seiffert die besten Genesungswünsche übermitteln.

Wir hoffen sehr, daß er seine spitze Feder bald wieder einsetzen kann und im Rahmen unserer Zeitschrift seinen „Aus- und Rundblick“ ausstellen kann.

Für alle Leserinnen und Leser
Josef W. Wohinz

MEXIKOS SONDERWIRTSCHAFTSZONEN
EIN VORBILD FÜR ÖSTERREICH



Und sie bewegt sich doch!